

Mehr als Zelte braucht es nicht

Betreuer und Kinder aus Asbach bei Neuwied erleben an der Steinbachtalsperre gerade die große Freiheit

VON THERESA HOLSTEGE

Euskirchen-Kirchheim. Auf die Frage, welches Survival-Equipment man auf jeden Fall immer dabei haben muss, gibt es für den jungen Mann mit Baseball-Cap nur eine Antwort: „Eigentlich nur Zelte!“ Ja, das macht Sinn. Denn eines davon wird gerade als Wasserrutschbahn umfunktioniert. Bei der Hitze kann man da schon von „überlebenswichtig“ sprechen – gerade, wenn man mit so vielen Kids unterwegs ist.

Der fröhliche Typ heißt Daniel Schulte, ist 27 und steht hier oben auf dem Zeltplatz der Bildungsstätte Steinbachtalsperre und delegiert ein paar Jugendliche, die um ihn herumtollen. Er ist Betreuer der katholischen Jugendgruppe St.

serie
SOMMERGÄSTE

Laurentius in Asbach bei Neuwied. Vor gut einer Woche sind sie angereist. Im Gepäck: 55 Kinder und Jugendliche im Alter von neun bis 14 Jahren und mit Daniel Schulte noch weitere fünfzehn Betreuer. Und natürlich Zelte! „Einen Satz Zahnbürsten habe ich vorsorglich auch immer dabei“, lacht Daniel. Alles andere sei aber immer irgendwie zu besorgen. Holz fürs Lagerfeuer könne man sich in der Umgebung zusammensuchen. „Spiele und Ideen für verschiedene Aktionen haben wir immer auf Lager“, sagt er. Motto des diesjährigen Zeltcamps ist übrigens „Helden im Olymp“ und dazu gab es in der vergangenen Woche einige Projekte, rund ums Thema Olymp. Das Lager wurde gebaut, ein Mast errichtet, eine Flagge bemalt, einen Fackellauf hat es gegeben. „Wir haben mit den Kids auch einen Kiosk gebaut, in dem sie sich Süßigkeiten besorgen können.“ Das komme immer gut an bei den Jugendlichen.

Wie sie denn auf den Zeltplatz an der Steinbachtalsperre gekommen sind? Die Jugendgruppe steuert jedes Jahr ein anderes Ziel an. Vor einigen Jahren habe Daniel aber schon einmal eine Kindergruppe in der katholischen Bildungsstätte betreut. Die Gegend hier sei optimal, um mit den Kindern etwas zu unternehmen. Das finden auch ein paar der jungen Teilnehmer, die eine Traube um



Auf dem Zeltplatz an der Steinbachtalsperre betreuen (v.l.) Sarah Wilsberg (25), Daniel Schulte (27) und Benedikt Buda (18) mit weiteren Helfern 55 Kinder und Jugendliche der katholischen Jugendgruppe St. Laurentius aus Asbach.

den Betreuer gebildet haben. Im Freibad schwimmen, in der Natur unterwegs sein – das ist toll. Gestern haben sie eine Foto-Rallye in Euskirchen unternommen. Dem ein oder anderen Euskirchener ist in diesem Zusammenhang vielleicht der Pulk von Jugendlichen in knallblauen T-Shirts aufgefallen. „Euskirchen ist als Stadt super für eine Rallye!“, schwärmt Daniel. In der City führen keine Autos, es gebe viele Ecken und Geschäfte, in denen sich Hinweise verstecken ließen. Die Kids können sich dort frei bewegen.

Das genießen sie hier, die Jugendlichen. Die Freiheit, mal ohne Eltern sein. Lange aufbleiben. Der Startschuss zur Anmeldung fiel bereits im Dezember vergangenen Jahres. „Um acht Uhr standen die Schlange, um sich anzumelden“, erzählt Daniel begeistert. Er freut sich, dass diese Aktionen so gut angenommen werden. Die Gruppe nennt sich übrigens „JUBUKU“. Woher das kommt? „JUBUKU“ steht für „Jugend mit der bunten Kuh“. Aha. Und woher kommt das? „Wir haben damals ein Lieberbuch zusammengestellt... Uns fehlte nur noch das Cover“, erin-

tert sich Daniel. Alles, was sie malerisch zustande brachten, war am Ende eine Kuh. „Eine bunte Kuh“, lacht Daniel. „Einige von denen, die jetzt Betreuer sind, waren schon als Kinder mit dabei“, erzählt der Betreuer. Er studiert Soziale Arbeit, ist seit neun Jahren Betreuer und begeistert von seiner Arbeit. Das merkt man. Er ist ein beliebter Ansprechpartner und Vertrauensperson während der Ferien. Da stört es auch nicht, wenn nur drei Stunden Schlaf drin sind, lacht er.

„Natürlich gibt es auch ab und an mal ein paar unliebsame Arbeiten“, sagt Sarah Wilsberg. Die 25-jährige Betreuerin spielt auf den Spüldienst an. Sie ist zuständig für die Küchenleitung. Aber die Gruppen helfen sich gegenseitig. Gemeinsam wird gekocht, gespült, gespielt, am Lagerfeuer gesessen, gesungen. Alles funktioniert wie in einer großen Familie. Mittlerweile ist die Zelt-Rutschbahn aufgebaut, Wasser Marsch. Die blauen Camp-Shirts wurden ruckzuck gegen Badeklamotten getauscht. Die Jugendlichen stehen Schlange vor der Plane und haben Spaß. Daniel hatte Recht. Mehr als Zelte braucht es tatsächlich nicht.



Eine Zeltplane ist vielseitig verwendbar, hier wurde sie zur Wasserrutschbahn umfunktioniert.

POLIZEIBERICHT

BRÖICH

Streit zwischen Nachbarinnen eskaliert

Ein Streit zwischen zwei Nachbarinnen in einer Straße in Bröich ist am Donnerstagmorgen derart eskaliert, dass die Polizei anrücken musste. Zunächst waren eine 69-Jährige und ihre 51 Jahre alte Nachbarin nur verbal aneinander geraten. Die ältere Frau geriet schließlich so in Rage, dass sie mit ihrem Gehstock auf die 51-Jährige einschlug und sie verletzte. Dabei stieß sie Beleidigungen aus und schlug auf den Einkauf der Nachbarin ein. Auch deren Ehemann konnte die tobende 69-Jährige nicht besänftigen. Weitere Anwohner riefen die Polizei, der es schließlich gelang, die Situation zu beruhigen. Eine Anzeige bleibt der aggressiven 69-Jährigen nicht erspart. (CM)

MECHERNICH

Einbrecher wäscht seine Wäsche

Ob dieser Einbrecher wohl mildere Umstände bekommt, sollte er gefasst und irgendwann vor Gericht gestellt werden? Der Mann war in eine Wohnung in Mechernich eingedrungen, deren Mieterin nicht zugegen war, weil sie sich mitten im Umzug befand. Als sie dann wenig später zurückkam, traf sie den Unbekannten in ihren vier Wänden an. Er hatte den Külschrank in Betrieb genommen, seine Wäsche in der Waschmaschine gereinigt und auf dem Fußboden übernachtet. Die Mieterin wies ihm die Tür und erzählte ihrer Vermieterin vom Vorfall. Die erstattete Anzeige. (CM)

ENGELGAU

Auto überschlägt sich mehrfach

Aus bislang ungeklärter Ursache hat eine 33 Jahre alte Autofahrerin am Donnerstagabend auf der Kreisstraße 36 zwischen Engelgau und Roderath die Kontrolle über ihren Wagen verloren. Sie kam nach rechts von der Fahrbahn ab und überschlug sich mehrfach. Ihr 29-jähriger Lebensgefährte, der mit seiner Tochter (7) mit im Auto saß, wurde schwer verletzt. Das Mädchen kam mit leichteren Blessuren davon. Die Fahrerin erlitt einen Schock. Ein Rettungswagen brachte die Verunglückten ins Krankenhaus. Am Auto entstand Schaden von einigen Tausend Euro. (CM)

Studentenwettbewerb um ein Kleinod

Wie kann die ehemalige Trauerhalle auf dem Euskirchener Friedhof umgenutzt werden?

Euskirchen. Architekturstudentinnen und -studenten der Technischen Hochschule Köln, Institut für Baugeschichte und Denkmalpflege, haben sich in einem studentischen Wettbewerb, mit einer denkmalgerechten Umnutzung der ehemaligen Trauerhalle auf dem Euskirchener Friedhof beschäftigt.

Am Tag des offenen Denkmals am 9. September werden diese Arbeiten vor Ort präsentiert, die vier besten Arbeiten werden ausgezeichnet.

Betriebsgebäude der Gärtner

Auf dem historischen Teil des Euskirchener Friedhofs befindet sich seit 1887 das ehemalige kleine, schlichte Leichenhaus mit Aufbewahrungshalle und niedrigen Seitenflügeln aus Backstein. Mit der Errichtung einer größeren Trauerhalle an benachbarter Stelle wurde in den 1950er-Jahren das Gebäude

Führungen und Ausstellung

Am Tag des offenen Denkmals, 9. September, ist auf dem historischen Friedhof von Euskirchen von 11 bis 17 Uhr in der neuen Trauerhalle aus den 1950er-Jahren eine Ausstellung zur Geschichte der Euskirchener Bestattungstätten und zur Friedhofskultur von den Kelten bis zur Neuzeit zu sehen. Besucher können sich auch zum Thema Denkmalschutz und Grabanlagen beraten lassen.

Zwischen 12 bis 15.30 Uhr bietet Kurt Lingscheidt von der Friedhofsverwaltung Führungen zur Geschichte des Friedhofs, der Trauerhalle und der denkmalgeschützten Grabanlagen mit ihren Familien-Geschichten und erläutert die Restaurierungsarbeiten am Grabmal Herder und an der ehemaligen Trauerhalle. Um 15 Uhr werden die Preisträger des studentischen Wettbewerbs ausgezeichnet. (eb)

außer Betrieb genommen; es dient seitdem als Betriebsgebäude der Friedhofsgärtner. Aufgrund seiner historischen Bedeutung und seiner typischen Backsteinarchitektur wurde das Gebäude als Baudenkmal eingetragen. Es ist zudem ein Beleg für die sepulkrale Architektur der Jahrhundertwende.

Das Land Nordrhein-Westfalen fördert verschiedene denkmalpflegerische Maßnahmen auf dem Euskirchener Friedhof. Zum einen wird die Instandsetzung der Fassade, der Holzfenster, des Steinbodens und des Schieferdachs der ehemaligen Trauerhalle, die noch in 2018 durchgeführt werden soll,

gefördert. Auch für die denkmalgerechte Sanierung der historischen Einfriedungsmauer aus Backstein (1887) mit dem rundbogigen Eingang erhält die Kreisstadt Euskirchen Fördermittel des Landes.

Ein weiteres Förderprojekt des Landes ist die denkmalgerechte Instandsetzung der Grabanlage der Familie Herder. August Herder (1843-1905) war Protestant, Fabrikant und Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Bonn. Er baute in Euskirchen eine große Bleiweißfabrik an der Roitzheimer Straße.

Das große Grabmal der Familien Herder und von Schlick wurde um 1900 erbaut und ist in seiner Gestaltung außergewöhnlich. Dieses Grabmal wie auch viele weitere interessante Aspekte des Euskirchener Friedhofs werden Besuchern am Tag des offenen Denkmals erläutert. (eb)

Fahrenseraufundguckenserunter
zuverlässig seit 135 Jahren



10% Jubiläumrabatt bei Vorlage der Anzeige auf Einzeltickets!



DRACHENFELSBahn
KÖNIGSWINTER

www.drachenfelsbahn.de